

Antrag der FSI*OSI für die 6. ordentliche Sitzung des 39. Studierendenparlaments der FU Berlin am 30.06.2021

RESOLUTION

zur Verurteilung des Antisemitismus auf der "Revolutionären 1. Mai"-Demonstration sowie weiterer antisemitischer Agitationen im Mai in Berlin & zur Erklärung der Solidarität mit dem jüdischen Staat Israel und zur Stärkung antisemitismuskritischer Bildung an der FU Berlin

Das Studierendenparlament verurteilt den Antisemitismus auf der "Revolutionären 1. Mai"-Demonstration in Berlin und den zahlreichen weiteren antisemitischen Agitationen (online wie offline) im Mai, die teilweise von Studierenden der FU Berlin unterstützt wurden. Eine Kapital- und Staatskritik, die sich wahnhaft gegen den einzigen jüdischen Staat richtet, ist keine Gesellschaftskritik, sondern Antisemitismus. Das Studierendenparlament erklärt sich solidarisch mit dem von globalem Antisemitismus bedrohten jüdischen Staat Israel, der einzigen Selbstschutzinstanz von Jüd*innen und Juden.

Wie wichtig ein verteidigungsfähiger Staat für Jüd*innen und Juden ist, hat jüngst wieder die militärische Eskalation seitens der Hamas aus dem Gazastreifen gezeigt. Angesichts der weltweit massiv gestiegenen antisemitischen Agitation, die auch in Berlin u.a. von FU-Studierenden getragen wurde, fordern wir, dass sich die Studierendenschaft selbst mit Antisemitismus auseinandersetzt, da auf die wenigen Seminarinhalte zur Aufklärung nicht gesetzt werden kann. Trotzdem fordern wir die FU Berlin dazu auf, wesentlich mehr Bildung über Antisemitismus und die bürgerliche Gesellschaft, die jene Phänomene beständig reproduziert, zu fördern. Dazu gehört jetzt vor allem die Integration von Antisemitismus-Prävention und die Sichtbarmachung von vielfältigem, gegenwärtigem jüdischen Leben in der Lehre, insbesondere in Lehramtsausbildungen, an der FU Berlin (siehe [22]). Außerdem sollten die Antidiskriminierungspläne an der FU Berlin dahingehend überarbeitet werden, dass Antisemitismus als spezifisches Problem begriffen wird und nicht einfach unter anderen Kategorien subsumiert wird.

BEGRÜNDUNG:

1. Zur "Revolutionären 1. Mai-Demonstration"

Wie auch schon in Vorjahren und bei anderen Veranstaltungen haben einige Linke bei der "Revolutionären 1. Mai"-Demonstration Antisemitismus verbreitet. Wir verurteilen Antisemitismus in all seinen Erscheinungsformen. Während der antisemitische "Al Quds"-Marsch, der für den 8. Mai geplant war, von den islamistischen Organisator*innen abgesagt wurde [1], ereignete sich eine Woche zuvor am 1. Mai auf den Straßen Kreuzbergs und Neuköllns eine linke Demonstration mit einem antisemitisch agitierenden Block an der Spitze. Eine nötige Distanzierung von antisemitischen Parolen und Plakaten fand sowohl vor, während, als auch nach der Demonstration nicht statt (bzw. ist uns bis dato nicht bekannt). So marschierten rund 10.000 Linke mit einem antisemitischen Block an der Spitze durch Berlin. Den vorderen Demo-Block im Nachhinein gedanklich von

einer *zusammenhängenden* Demonstration zu trennen, ist logisch nicht möglich: Die gesamte Demonstration ist das Problem. Und das auch dann, wenn Demonstrierende zu wenig Wissen über Antisemitismus haben.

Schon im Vorfeld berichtete die Wochenzeitung "jungle world" über die erneuerte "Organisationsstruktur des Bündnisses" [2] der Demonstration, bei der antiimperialistische Gruppen eine tragende Rolle spielten. Wer sich mit der begrifflichen Grundlagenforschung des Antisemitismus [3] beschäftigt hat, weiß, dass in der antiimperialistischen linken Variante häufig die formale Ablehnung des Antisemitismus zuerst folgt (wenige bekennen sich nach der Shoah offen), um anschließend hemmungslos über Israel zu hetzen; Israel wird von diesen als kollektiver "Jude unter den Staaten" (Léon Poliakov) angegriffen [3]. Wie die "jungle world" recherchierte, sind "Young Struggle", "Palästina spricht", "Bloque Latinoamericano" und "Migrantifa Berlin" *"durch Hass auf Israel aufgefallen und unterstützen teilweise die BDS [Boycott, Divestment and Sanctions]-Kampagne"* [2]. Auf dem Mobilisierungsplakat wurde neben vielen anderen Gesichtern mit dem Gesicht von PFLP-Terroristin Leila Khaled geworben.

Nachdem bereits dies im Vorfeld kritisiert wurde, wurden zwei jüdische Gruppen aufgenommen, bei der eine Gruppe ("Jewish Antifa Berlin") bereits mehrfach lautstark durch antisemitischen Antizionismus aufgefallen ist – die andere Gruppe ("Jüdischer Antifaschistischer Bund", im April erstmals in Erscheinung getreten) reiht sich mit ihrer Teilnahme in diese Tradition ein. Mit der Teilnahme ist der Versuch des Bündnisses verbunden, es gegen Kritik zu immunisieren: Jüdische Kronzeug*innen werden angeführt, um das Bündnis von Antisemitismus freizusprechen. Es zählt aber allein der objektive Sinngehalt von Aussagen, in denen sich antisemitische Ressentiments zeigen - nicht, wer sie äußert: Identität ersetzt kein Argument [3; 4]. Altbekannte Gruppen in Berlin sind außerdem die antizionistischen "Queers* for a Free Palestine" und die trotzkistischen, ebenfalls antizionistischen Linken von "Brot und Rosen" [5], die auch an der FU Berlin aktiv sind - u.a. im Studierendenparlament über "Klasse gegen Klasse" bzw. "organize strike", die die Demonstration gegen sämtliche Kritik verteidigte und antisemitische Ressentiments seit langem zeigt [6].

Die antisemitischen, kaum variierten Parolen, die von Beginn an gerufen wurden, hat das „Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus“ (JFDA) zusammengetragen und kurz erklärt [7]: *"From the river to the sea, Palestine will be free", "Apartheid Israel" oder "BDS". Das JFDA analysiert zu letzterer, der BDS-Bewegung: "Die Teilnehmer:innen solidarisierten sich damit also mit einer antisemitischen Bewegung, die für einen Boykott und die Zerstörung des jüdischen Staates Israel eintritt und dabei immer wieder auf klassische antisemitische Stereotype zurückgreift"* [7]. Auch explizite Gewaltaufrufe gegen die israelische Bevölkerung kamen auf der Demonstration vor [7].

Weiter heißt es vom JFDA über ein Plakat, auf dem *"Internationale Solidarität gegen Zionismus & Apartheid"* gefordert wurde: *"Auch dies ist ein weit verbreitetes Motiv des antizionistischen Antisemitismus: Der Zionismus, die nationale Befreiungsbewegung der Jüdinnen und Juden, wird als rassistisches Unterfangen angesehen. Während weite Teile der Linken sich stets mit Befreiungsbewegung im globalen Süden solidarisch gezeigt haben, findet diese Solidarität beim jüdischen Volk schnell ihr Ende"* [7].

Tom Uhlig schreibt zu dem zugrundeliegenden antiimperialistischen Weltbild (das seit 1967 bei vielen Linken Verbreitung fand), dass es *"maßgeblich auf dem Paradigma nationaler Selbstbestimmung [beruht], wonach die gegen ihre (kolonialistische) Ausbeutung und um ihre nationale Befreiung kämpfenden Völker über ihr je eigenes Geschick verfügen mögen. Kritisiert werden hier vor allem globale Interventionen mächtiger Staaten, denen dann häufig die vermeintliche Ursprünglichkeit autochthoner [einheimischer] Gemeinschaften entgegengestellt wird. [...] So wichtig die Erlangung nationaler Souveränität beim Kampf gegen Unterdrückung auch gewesen ist und immer noch sein kann, so einseitig ist doch vielmals die antiimperialistische Interpretation der Konfliktursachen. Zumeist wird hier ein Manichäismus [Gut-Böse-Denken] bedient, nachdem allein die USA und Israel für kriegerische Auseinandersetzungen verantwortlich gemacht werden. Israel gilt dabei häufig als "Brückenkopf" eines US-amerikanischen Imperialismus im Nahen Osten oder umgekehrt, die USA als von israelischen, sprich jüdischen Interessen gelenkt. Die USA und Israel werden als "künstliche" Gesellschaften den "natürlichen" Gemeinschaften gegenübergestellt, wobei letztere damit einerseits unkritisch affirmiert und andererseits als vorpolitische Einheiten ohne innere Widersprüche bevormundet wird"* [8]. Wie schon der Philosoph Thomas Hobbes 1651 in seinem Werk "Leviathan" systematisch zeigte, beruht jeder Staat auf Gewalt und "Künstlichkeit": von Menschen gewaltsam hervorgebracht.

Entgegengesetzt zu dieser fehlgeleiteten, antisemitischen Kapital- und Staats'kritik', die sich ernsthaft auf Marx und auf einen gewiss notwendigen Kampf gegen Imperialismus zu beziehen meint, möchten wir nun eine andere Marx-Interpretation zumindest andeuten. Der Staat ist weder von den "Kapitalist*innen" beherrscht (Modell "Staat der Kapitalist*innen", siehe Lenin und andere vulgäre Marx-Interpretationen), noch auf "soziale Gerechtigkeit für alle" aus (Modell "Staat im regulierbaren Kapitalismus", siehe seit Lassalle die Sozialdemokratie), sondern auf das Modell von dem ehemaligen FU-Professor Johannes Agnoli zu bringen: "Staat des Kapitals" (Agnoli 1975). Agnoli zeigt auf, dass notwendigerweise jeder Staat in einer Gesellschaft mit kapitalistischer Produktionsweise das Kapital stützen muss. Dieser Staat ist - stark vereinfacht - über Steuern, geringe Sozialausgaben und ein "stabiles" Geld auf die ewige Kapitalakkumulation existentiell angewiesen, während umgekehrt das Kapital vom Staat garantierte Eigentumsverhältnisse und Geschäftsbedingungen braucht, um die besitzlose Klasse über diese Formen zu beherrschen [9].

Eine solche Kritik der politischen Ökonomie muss mit einer Kritik verbunden werden, die die bislang versuchten Aufhebungsversuche (nach Hegel) hin zu einer freien Gesellschaft als gescheitert erkennt und deshalb umso mehr die regressiven Aufhebungsversuche aus der bürgerlichen Gesellschaft reflektiert - vor allem die Barbarei des Nationalsozialismus. Bis 1948 bot kein Staat der Welt Sicherheit vor Verfolgung und Ermordung für Jüd*innen und Juden - das grausame Gegenteil war der Fall: Als von Antisemit*innen wahnhaft vorgestelltes, nicht zu integrierendes "Drittes" [10] wurden sie in jeder Nation verfolgt und in der Shoah als imaginierte "Gegenrasse, als negatives Prinzip schlechthin" [11] bis zur Vernichtung verfolgt.

Wer heute die Vernichtungsdrohungen vom Iran, der Hamas und anderen Antizionist*innen gegen Israel wahrnimmt und in die Staatskritik aufnimmt, muss dann die logische Konsequenz ziehen, gegen den auch akademisch grassierenden Antizionismus [12] und für den jüdischen

Staat Israel einzutreten: *"Eine jede Staatskritik wird daran zu messen sein, ob sie mit dem Staat Israel, jener prekären Nothilfemaßnahme gegen die antisemitische Raserei, sich bedingungslos solidarisch erklärt, was die Solidarität mit dessen bewaffneter Selbstverteidigung selbstverständlich einschließt. Und jede Kritik am Kapital ist daran zu messen, ob sie, als ihr theoretisches Zentrum, dessen negative Selbstaufhebung in manifester Barbarei als eine wiederholbare Konstellation auf den Begriff zu bringen vermag und zum Angelpunkt der Agitation macht"* [13]. In der Shoah ging es um keine irgendwie geartete ökonomische Zweckmäßigkeit, sondern um die Vernichtung um der Vernichtung willen. Diese zitierten Maßstäbe sind nach der Barbarei des Nationalsozialismus und eines gegenwärtigen globalen Antisemitismus an jede Staats- und Kapitalkritik anzulegen.

2. Zu den weiteren antisemitischen Agitationen offline & online im Mai in Berlin

Dass es nie bei Drohungen gegen Israel bleibt, hat die jüngste militärische Eskalation zu einem elftägigen Krieg vom 10.-21. Mai gezeigt. Waren die gewalttätigen Auseinandersetzungen seit dem 4. Mai in Jerusalem lokal begrenzt, wurden sie erst durch den massiven Raketenbeschuss seitens der terroristischen Hamas auf die israelische Zivilbevölkerung zu einem *militärischen Großkonflikt* eskaliert. Diese seit Jahrzehnten bestehenden, selbstverständlich auch innerhalb der israelischen Gesellschaft heiß diskutierten Konflikte können an dieser Stelle nicht umfassend analysiert werden. Es ist aber sehr wohl möglich, klar zu benennen, dass die erneute *militärische Eskalation*, jenseits lokal begrenzter Kämpfe, durch die Raketenangriffe der Hamas ausgelöst wurde und dass Israel sich selbstverständlich dagegen verteidigen darf und muss. Denn diese klare Benennung, wer militärisch eskaliert hat, war medial eine Seltenheit, im Gegenteil:

Was sich parallel auf der ganzen Welt ereignete, war ein massiver Anstieg von antisemitischer Agitation, online und offline - dabei ist festzuhalten, dass Antisemitismus als wahnhaftes, ressentimentgeladenes Weltbild nichts mit dem realen Geschehen vor Ort zu tun hat, sondern dieses Geschehen instrumentalisiert wird, wie Prof. Dr. Samuel Salzborn, Ansprechpartner des Landes Berlin zu Antisemitismus, am 15. Mai betonte:

*"Antisemit*innen ist es völlig egal, was Israel tut oder nicht – sie nutzen jeden Vorwand, um ihren antisemitischen Hass auszuleben. Das Motiv ist Antisemitismus. Und der antiisraelische Antisemitismus ist seit 9/11 zur globalen Integrationsideologie geworden, in der sich Antisemit*innen aus unterschiedlichen Milieus zusammenfinden, auch wenn sie in anderen Fragen massive Differenzen haben"* [14; siehe auch 3].

Auch unzählige, hier nicht näher zu nennende Studierende der FU Berlin haben an der antisemitischen Agitation auf Facebook, Twitter oder Instagram mitgewirkt, entweder direkt oder durch Verharmlosung und Bagatellisierung. Viele der Gruppen, die bereits am 1. Mai die antizionistische Spitze der "Revolutionären 1. Mai"-Demonstration bildeten, waren auf scheinbar "pro-palästinensischen" Demonstrationen am 14. und 15. Mai in Berlin, von denen nur wenige am 14. Mai frei von antisemitischen Parolen und Schildern waren [15].

Das JFDA schreibt gegen die dann einsetzende Verharmlosung: *"Ohne dass alle anwesenden Demonstrant:innen also pauschal als Antisemit:innen bezeichnet werden dürfen, muss dennoch deutlich gesagt werden, dass auf allen von uns am 15. Mai beobachteten Veranstaltungen antisemitische Narrative klar im Zentrum standen"* [16]. Auch an folgenden

Wochenenden am 22. Mai [17] und 29. Mai [18] kam es auf Demonstrationen u.a. zu antisemitischer verbaler und physischer Gewalt. In ganz Deutschland gab es in verschiedenen Städten antisemitische Demonstrationen vor Synagogen. In Friedenau wurde ein Mann körperlich angegriffen. In Bonn wurde eine Synagoge attackiert. Die Liste ließe sich lange fortsetzen, bei „Belltower News“ findet sich ein Anfang [19].

Wir begrüßen es daher, dass sich der AStA der FU Berlin der Stellungnahme des AStA der TU Berlin angeschlossen und sich mit den Forderungen solidarisiert hat [20]. Darin heißt es u.a.: *"Wir als AStA der TU Berlin solidarisieren uns mit allen Jüd*innen und/oder Israelis, in Berlin, Deutschland und überall sonst. Wir stehen solidarisch an der Seite von jüdischen Organisationen oder solchen, die als jüdisch gelesen werden. Wir positionieren uns ganz vehement gegen JEDEN Antisemitismus und fordern alle Studierenden auf, dies ebenfalls zu tun. Antisemitismus – egal wo und egal in welcher Form – darf niemals unwidersprochen bleiben. Auch die anderen ASten in Berlin und darüber hinaus, sowie die diversen Hochschulgruppen rufen wir dazu auf, sich zu positionieren und sich dem Antisemitismus entgegenzustellen! Wir positionieren uns klar gegen jeden Rassismus und kritisieren jegliche dehumanisierenden und rassistischen Äußerungen über Palästinenser*innen als das was sie sind: Rassismus!"* [21].

So sehr wir diese Stellungnahme begrüßen, so wenig hoffnungsvoll sind wir in Bezug auf faktische Veränderungen, wenn "die Studierenden" aufgefordert werden, sich "gegen jeden Antisemitismus" zu stellen - die Geschichte und auch die aktuelle Gegenwart zeigt wieder und wieder, dass die deutsche Gesellschaft, samt ihren Studierenden, wenig vom Antisemitismus begriffen hat. Und nur, wer etwas begriffen hat, kann sich dagegen wirklich stellen. Dass Jüd*innen und Juden (und als im Wahn jüdisch imaginierte Personen) auch an der FU Berlin nicht sicher vor Antisemitismus sind, ist eine Schande.

Jüdisches Leben in Deutschland muss, gerade vor der mörderischen Vergangenheit der Shoah, möglich sein und sollte zugleich nicht (wie oft in der (Hoch-)Schule) auf die Vergangenheit reduziert werden, sondern sollte in seiner gegenwärtigen Vielfalt gesehen und anerkannt werden. Die Lehramtsausbildung und die Antidiskriminierungspolitik der FU Berlin sind zwei wichtige Ansatzpunkte [22].

Aber Bildungsoffensiven sollten angesichts der Aufklärungsgrenzen des Antisemitismus nicht überschätzt werden, wie Prof. Dr. Julia Bernstein warnt: *"Allerdings wäre es ein Missverständnis, dass Antisemitismus sich als Wissensdefizit durch faktenbasierte Bildung oder als irrationale Verirrung durch bessere Argumente erledigen lässt. Er schottet gegen Fakten, Widersprüche und als tief verankertes Ressentiment und geschlossenes Weltbild gegen Reflexion ab, er funktioniert nicht trotz, sondern wegen seines irrationalen Charakters"* [23].

Wer heute - bewusst oder unbewusst - gegen Israels Existenz agiert, verhält sich antisemitisch. Wer die politische Idee und Bewegung des Zionismus als "rassistisch" dämonisiert, verhält sich antisemitisch und hat keinen Begriff von der jüdischen Befreiungsbewegung für Selbstbestimmung, die in dieser grausamen Welt mit globalem Antisemitismus logischerweise nun einmal in staatlicher Form überleben kann - wie alle erfolgreichen nationalen Befreiungsbewegungen. Der jüdische Staat Israel als verwirklichte nationale Befreiungsbewegung und ein zukünftiger arabischer Staat stellen keinen logischen Widerspruch dar, wenngleich derzeit letzterer Staat eine naive Hoffnung bleibt, solange die

hinreichenden Bedingungen einer mehrheitlichen Bewegung für einen solchen Staat und einer gleichzeitigen Akzeptanz Israels fehlen.

Daher erklären wir uns solidarisch mit dem jüdischen Staat Israel und kämpfen für eine Welt, in der jede*r "ohne Angst verschieden sein kann" (Adorno 1951).

Wir fordern das Studierendenparlament auf, diesen Antrag zu unterstützen.

FSI*OSI

Berlin, 23.06.2021.

QUELLEN

(alle Internetseiten zuletzt am 23.06.2021 überprüft):

[1] Siehe z.B. hier ein wichtiges Statement des "ANTIFASCHISTISCHEN BERLINER BÜNDNIS GEGEN DEN AL QUDS-TAG" zur Absage des "Al Quds"-Marsches, vom 5.

Mai: <https://keinalqudstag.noblogs.org/post/2021/05/03/kein-al-quds-tag-statement-zu-der-absage-2021/> In einigen deutschen Städten gab es allerdings Auto-Demos zum "Al Quds"-Tag.

[2] Garcia/ Netz am 29. April: <https://jungle.world/artikel/2021/17/neue-gruppen-alte-probleme>

[3] Rensmann (2021) zu den begrifflichen Grundlagen des israelbezogenen Antisemitismus: <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/326790/israelbezogener-antisemitismus>; Bernstein (2021): "Israelbezogener Antisemitismus, Erkennen, Handeln,

Vorbeugen": https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/44071-israelbezogener_antisemitismus.html; Salzborn (2013) über den Unterschied von Kritik und Antisemitismus: http://www.salzborn.de/txt/2013_Kirche-und-Israel.pdf, eine pädagogische Handreichung zum Umgang mit israelbezogenem Antisemitismus hat die Antonio-Amadeu-Stiftung erstellt: https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/handreicherung_antisemitismus_internet.pdf

[4] King am 20. Mai: <https://jungle.world/blog/von-tunis-nach-teheran/2021/05/schmachten-nach-dem-koscherstempel> daraus: "*Es ist das Argument allein welches als richtig oder falsch zählt und nichts anderes. Einen Juden zu zitieren, der mit Dir übereinstimmt, um Deine Sichtweise über den jüdischen Staat zu verargumentieren, macht Dich nicht kosher. Es zeigt nur Deinen Antisemitismus und nicht minder Deinen Mangel an Bildung, denn jüdische Geschichte war stets reichlich versehen mit jüdischen Kronzeugen, die – unter Zwang, aus finanziellen und sozialen Gründen oder aber aus reiner Verschrobenheit – Zeugnis gegen das Judentum oder gegen Juden als Kollektiv abgelegt haben. Es wäre ahistorisch anzunehmen, dass dies mit der Wiedergeburt eines jüdischen Staates vor weniger als 80 Jahren geendet hätte.*"

[5] Siehe die Fotos vom JFDA

hier: https://twitter.com/JFDA_eV/status/1388530349253308419

[6] Siehe hier: <https://www.klassegegenklasse.org/stoppt-die-kriminalisierung-der-proteste-am-1-mai-freiheit-fuer-alle-aktivistinnen/> Dies reiht sich in eine generelle Ausrichtung von "KlassegegenKlasse" ein, siehe die Kritik hier: <https://twitter.com/athmrva/status/1389980961098637313>, daraus (ohne die Hashtags zur besseren Lesbarkeit): *"in einigen Artikeln wird die Intifada als revolutionäre Handlung beschönigt, der revolutionäre Sturz des zionistischen Staates proklamiert, BDS als bürgerlich verharmlost, die IHRA Antisemitismusdefinition, deren Zweck es laut KgK sein soll die Linke des Antisemitismus zu beschuldigen, zurückgewiesen, israelbezogener Antisemitismus negiert & Antisemitismus per se als Unterform des Rassismus bezeichnet. Israel wird als Apartheidstaat, koloniale Enklave, Besatzungsregime bezeichnet und soll bis auf die Grundmauern zerstört werden - Hamas wird relativiert & gilt laut KlassegegenKlasse hingegen als legitimer Widerstand"*.

[7] JFDA, am 2. Mai: <https://www.jfda.de/post/antisemitische-parolen-auf-revolution%C3%A4rer-1-mai-demonstration-in-berlin> Des Weiteren heißt es dort: *"Auch vor expliziten Aufrufen zu Gewalt und Terror gegen die israelische Zivilbevölkerung schreckten einzelne Teilnehmer:innen der traditionellen linken Demonstration nicht zurück. Sie riefen am frühen Abend "Stop the war, stoppt den Krieg, Intifada bis zum Sieg". Auch wenn diese Parole auf den ersten Blick einen pazifistischen Anschein erweckt, ist sie dies keineswegs: Als Intifada werden gewaltsame Angriffe und Terroranschläge gegen die israelische Bevölkerung in den 80er, 90er und 2000er Jahren bezeichnet. Die "Jewish Antifa Berlin" erklärt auf ihrer Website ihre Solidarität mit der antisemitischen BDS-Kampagne, die für einen Boykott und faktisch für die Zerstörung des jüdischen Staates Israel eintritt. Die Gruppe "Jüdischer antifaschistischer Bund" ist eine Neugründung, die erst seit April 2021 öffentlich in Erscheinung ist. Die Teilnahme solcher jüdischen Gruppen an antizionistischen Veranstaltungen dient immer wieder dazu, sich von vornherein selbst von Kritik zu entlasten."* Im Video mit zahlreichen Dokumentationen: https://twitter.com/JFDA_eV/status/1388602725928247300?s=20

[8] Uhlig

(2021) <https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/307887/antisemitismus-im-linken-spektrum>

[9] Einführend zum "Staat des Kapitals" nach Agnoli: Ali & Paul

(2019): <https://youtu.be/8eBDtR88VRA>; siehe einführend auch: Elbe (2016): "Was ist der Staat?" https://www.youtube.com/watch?v=pM3R_x79-20&t=3s), Heinrich (2018): Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung, S. 202-225 (Kapitel "Staat und Kapital").

[10] Vgl. Holz (2003): Nationaler Antisemitismus.

[11] Adorno/ Horkheimer (2016 [1947]): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente, S. 177.

[12] Vgl. als Überblick, siehe Elbe (2021): „Antisemitismus im postmodernen Antirassismus“: <http://www.rote-ruhr-uni.com/cms/IMG/pdf/antirassismus.pdf>, daraus: *"Wer keinen Begriff von Antisemitismus hat und die Spezifik der Shoah vollständig einebnet,*

kann – mindestens – auch keine Sensibilität für die Notwendigkeit des Zionismus und des jüdischen Staates entwickeln" (S. 19).

[13] Nachtmann (2003), zit. n. Grigat 2005: 23, http://www.rote-ruhr-uni.com/cms/IMG/pdf/grigat_agnoli.pdf).

[14] Siehe Salzborns dokumentierte Rede beim Mideast Freedom Forum bei Facebook am 16. Mai: <https://www.facebook.com/mideastfreedomforum/>

[15] Vgl. democ zum 14. Mai: <https://democ.de/artikel/antisemitische-parolen-auf-pro-palaestinensischer-demonstration-in-berlin/> und 15. Mai: <https://democ.de/artikel/massive-gewalt-und-offener-judenhass-bei-palaestina-demos-in-berlin/>

[16] JFDA, 18. Mai: <https://www.ifda.de/post/eine-antiisraelische-querfront-blinde-flecken-in-der-%C3%B6ffentlichen-wahrnehmung-des-antisemitismus>

[17] JFDA, zum 22. Mai: <https://www.ifda.de/post/aufrufe-zur-intifada-gewaltvolle-rhetorik-bei-anti-israelischer-demonstration-in-berlin>

[18] JFDA, zum 29. Mai: <https://www.ifda.de/post/antisemitische-vernichtungsdrohungen-auf-demonstration-von-pflp-nahem-netzwerk-samidoun-am-29-05>

[19] Belltower News, am 18. Mai: <https://www.belltower.news/nahostkonflikt-chronik-antisemitischer-vorfalle-in-deutschland-115641/>

[20] AStA TU Berlin, 14. Mai: <https://asta.tu-berlin.de/artikel/gegen-jeden-antisemitismus-immer-und-ueberall/> AStA FU Berlin, 18.

Mai: <https://www.facebook.com/astafuberlin/posts/1745517732317611>

[21] Selbstverständlich muss der Kampf gegen Rassismus und gegen Antisemitismus zusammengedacht und -gemacht werden. Nur wer beides in seiner jeweiligen Eigenlogik begreift, zusammen und auch eigenständig angeht, ohne die inhaltlichen Überschneidungen und wesentlichen Unterschiede zu übersehen, kann für eine Gesellschaft eintreten, in der niemand in Angst leben muss.

[22] Wichtige Publikationen der letzten Jahre zum pädagogischen Umgang mit Antisemitismus sind u.a.: Bernstein (2021): "Israelbezogener Antisemitismus, Erkennen, Handeln, Vorbeugen": https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/44071-israelbezogener_antisemitismus.html; Zeitschrift für Pädagogik und Theologie: "Themenheft Antisemitismus" (2021): <https://www.degruyter.com/journal/key/ZPT/73/2/html>; Bernstein (2020): "Antisemitismus an Schulen in Deutschland. Befunde, Analysen, Handlungsoptionen"; Chernivsky/ Lorenz (2020): "Antisemitismus im Kontext Schule. Deutungen und Umgangsweisen von Lehrer*innen an Berliner Schulen"; Salzborn/ Kurth (2019): "Antisemitismus in der Schule. Erkenntnisstand und Handlungsperspektiven"; Mendel/ Messerschmidt (2017): "Fragiler Konsens. Antisemitismuskritische Bildung in der Migrationsgesellschaft". Die "Gemeinsame Empfehlung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule" (https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2021/2021_06_10-Gem-

[Empfehlung-Antisemitismus.pdf](#)) vom 10. Juni 2021 ist ein wichtiger Schritt: *"Die gemeinsame 15-seitige Empfehlung richtet sich vor allem an Lehrkräfte und pädagogisches Personal aller Schularten, Schulstufen und Fächer, an Schulleitungen, Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften sowie an die zuständigen staatlichen Institutionen"*, in: <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/nachhilfe-fuer-lehrer-2/> Die Jüdische Studierendenunion Deutschland (JSUD) wertet jene Gemeinsame Empfehlung als "wichtigen Meilenstein im Kampf gegen Antisemitismus [...] Auch wünschen wir uns eine Fortführung der Sensibilisierung beim Umgang mit Antisemitismus auch an Unis und Hochschulen": <https://www.facebook.com/773966399423285/posts/2057248811095031/> Solche Workshops zu Antisemitismus für angehende Lehrkräfte müssen fest an der FU verankert werden: <https://www.fu-berlin.de/sites/dse/termine/lp-workshop-antisemitismus-0820.html>

[23] Prof. Dr. Julia Bernstein (u.a. Autorin obiger Bücher) sagt weiter: *"Bessere Bildung zielt also nicht auf ein naives Bildungsideal, sondern darauf, Antisemitismus zum Gegenstand eines mehrdimensionalen Ansatzes von Aufklärung, Sensibilisierung und Reflexion für Lehrkräfte und Schüler zu machen. Auch die eigene Biographie und Emotionen sollen dabei dem Ansatz der Erklärung nach als Ressource für die Bildungsarbeit berücksichtigt werden"*, am 12. Juni in: https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/erklaerung-gegen-judenhass-antisemitismus-an-schulen-17380994.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2
Dr. Marina Chernisky's Interview in der "taz" ist auch lesenswert: <https://taz.de/Antisemitismus-in-der-Schule/!5771410/>